

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 36

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

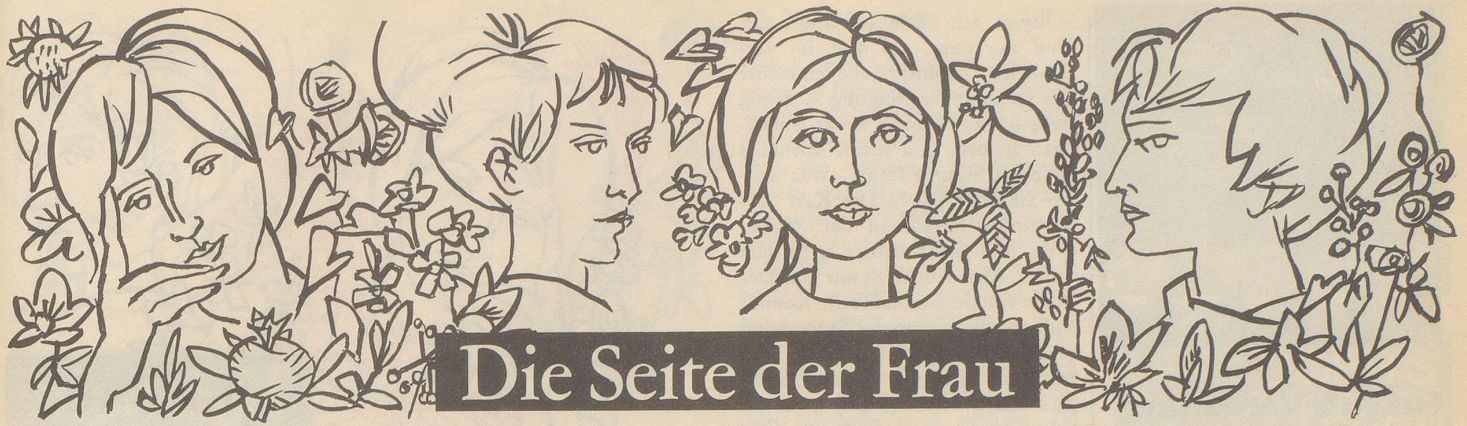
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gesucht wird: Schlafstelle

Wir Eltern von «teenagers» sind ja Kummer gewöhnt, und auf ein Problemchen mehr oder weniger soll es uns gewiß nicht ankommen. Mit den Hausfesten unser Nachkommen zum Beispiel und der gestörten Nachtruhe haben wir uns längst abgefunden, weil wir der Meinung sind, das sei immer noch besser, als wenn die Jungen irgendwo unkontrolliert auswärts festen. Der letzte Schrei auf diesem Gebiet tönt jedoch sogar für abgehärtete Elternnohren etwas grell: «Ihr werdet doch nicht zu Hause schlafen wollen an unserem Fez?» – Dieser Schuß wird mitten in den Vorbereitungen auf das Fest losgelassen, und alle Vorschläge zur Güte, die das überraschte Elternpaar vorbringt, nützen nichts. Selbst das Dachkämmerchen als Schlafplatz wird nicht akzeptiert. «Ein Fez mit Eltern im Haus ist einfach undenkbar! Geradezu lächerlich!! Bei der Susy letzte Woche, da waren die Eltern auf einer Kreuzfahrt nach Griechenland. Oder beim Tommy: wenn der ein Fest gibt, fährt der Vater in die Berge am Samstag, und die Mutter geht zu einer Party. Die haben eben Verständnis für die Jungen ...!»

Nun ja, man predigt uns heutzutage allerdings immer wieder von allen Seiten, wir müßten für die Probleme unser Kinder das nötige Mitgefühl aufbringen. Für moderne Eltern, die alle diesbezüglichen Ermahnungen getreulich befolgen, stellt sich also die ziemlich beklemmende Frage: Wo schlafen wir während der Hausfeste unser Sprößlinge, falls wir uns nicht gerade auf einer Schiffsreise im Mittelmeer oder nach Uebersee befinden? Mit dem Zelt im Garten? Ganz hinten unter der Buche vielleicht – ob das wohl geduldet würde? Oder bei mitleidigen Freunden, die eine Party «für ausgestoßene Eltern» veranstalten?

Es bliebe natürlich als Ausweg irgendein Hotel, aber laut gewissen Behauptungen aus interessierten Kreisen sind ja sämtliche Betten unsrer Stadt beständig überbesetzt. (Was heißt das eigentlich? Mehr als «besetzt» kann ein Bett schließlich nicht sein! Oder sind da vielleicht die Badewannen als zusätzliche Schlafplätze miteingerechnet?)

Doch halt – da habe ich doch letzthin eine Reportage über die Not-schlafstelle im Hallenbad gelesen. Der Artikel liegt noch in meiner Schublade, weil mir die Argumente, welche von den Benützern der Schlafstelle als «Vorteile» bezeichnet wurden, außerordentlich einleuchteten: 1. Sie ist billig, sauber und warm. 2. Sie ist ruhig («Es ist hier ruhiger als im Spital!»). 3. Sie ist ein freier Betrieb. («Jeder kann

kommen und gehen, ohne groß beachtet zu werden.») 4. Sie ist neutral geleitet. («Man muß nicht gemeinsam einen Gottesdienst besuchen.») 5. Sie ist ein Ort, wo man sich wohl fühlt. –

PS. In einem seriösen Artikel müßte ich jetzt darauf hinweisen, daß die Punkte 2 und 4 uns eigentlich nachdenklich stimmen sollten. Aber es ist viel zu heiß zum Denken!

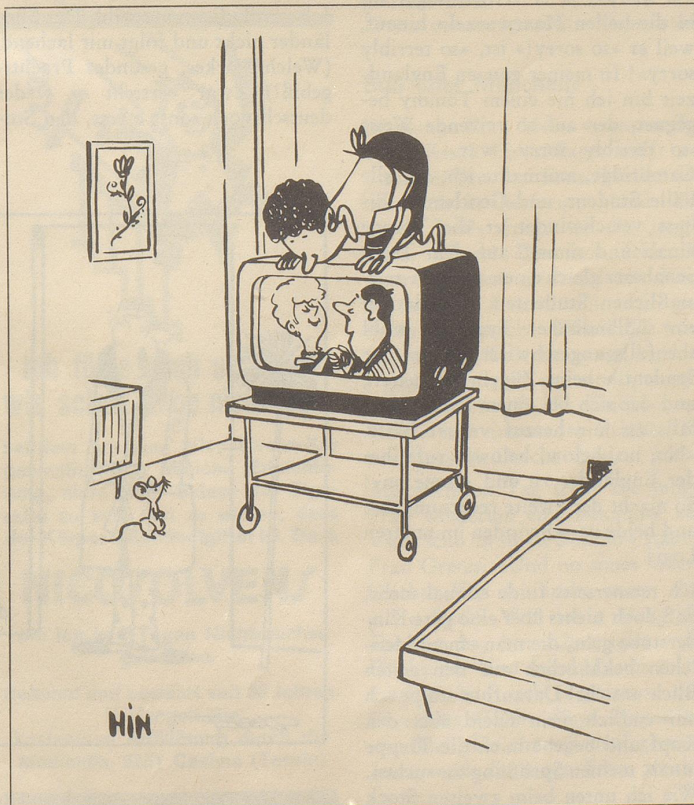
Gritli

Eigentlich habe ich für einmal eine Idee, Gritli. Es gibt doch Jugendherbergen, und wenn dereinst alle Eltern immer wieder wegen Teenager-Parties aus dem Hause gewiesen werden, könnte man diese Jugendherbergen in Schlafstätten für obdachlose Eltern einrichten. Für «bessere» Eltern könnten aus privater Initiative in allen Gegenden des Landes Eltern-Motels geschaffen werden. Was hältst Du davon? B.

Internationale Konfusion

Wir wohnen in einem Block, in dem lauter seriöse Mieter sind. Und wie der Block, so ist das ganze Quartier. Geklatscht wird nie. Wenn man sich zufällig begegnet, so grüßt man höflich, aber distanziert und wechselt ein paar Worte; über das Wetter, oder daß das Kind größer und man selber älter wird. Dann wieder tagelang spreche ich mit niemandem ein Wort im dichtbevölkerten Quartier. Außer natürlich mit meinem kleinen Buben, der in den Kindergarten geht. (Mein Mann kommt mittags nicht nach Hause.) So komme ich mir manchmal vor, als wäre ich jetzt schon auf dem Mond daheim ...

Nicht so am 30. Juni letztthin. Da geht's treppauf, treppab, aus und ein. Vor dem Hauseingang steht ein VW-Caravane. Die englische Studentin, die im 2. Stock, gerade unter uns wohnte, zieht offenbar um. Sie steht beim Auto und reicht irgendwem im Autoinnern Kisten und Koffern. In voller Mittagshitze. Ich bin müde und schlapp, der kleine Olivier dagegen quatschlebig. Er möchte vors Haus, um der Züglete zuzusehen. Noch so gerne erlaube ich's ihm – dann kann ich mich ruhig etwas hinlegen – allerdings unter der Bedingung, daß er, sobald er gegen 14 Uhr seine Kameräddli dem Kindergarten zustreben sieht, hinaufkommt, um seine Hände zu waschen. Er traut ab. Ich hänge mein Kleid in der Wohndiele auf und lege mich in meinen Dessous nieder auf die Couch zum Mittagsschläfchen. – Die Wohnungstüre habe ich für einmal nicht abgeschlossen. Dann kann Olivier, ohne störendes Gepolter hinein-kommen (die Klingel erreicht er noch nicht). Unten steht die Haustüre, der Züglete wegen, offen. So döse ich gemächlich ein ... – Doch plötzlich merke ich, daß jemand in der Wohnung ist. «Komm, zeig mir deine Hände, Olivier!» rufe ich. Doch der kann wieder einmal nicht gehorchen. «Olivier!» Nebenan fängt es an zu rumoren.





Für gute Verdauung



nehmen Sie **ANDREWS**

Es erfrischt und regt die Leber an, bekämpft die Verstopfung und ist angenehm zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, wenn dadurch Ihre Linie gefährdet ist, dann nehmen Sie

ANDREWS

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein Glas Wasser regt das ganze Verdauungssystem an und der Körper wird erfrischt. Sie fühlen sich leicht und wieder leistungsfähig. In Apotheken und Drogerien.



Mir isch wohl im **WOLO-Bad**

Jetzt ein **WOLO-Rosmarin-Bad**: es erfrischt, stärkt, desodoriert und schafft gute Laune!



frisch leicht gut



«Olivier, ich zähle auf drei ...!» Und wer steht, auf drei, im verdunkelten Zimmer? Sehe ich recht? Ein baumlanger Jüngling –. Schon stehe ich auf meinen etwas wackeligen Beinen, und meine ebenfalls weichere Stimme fragt: «Was wollen Sie denn hier?» Der Kerl verschwindet darauf in der Wohndiele, und das Rumoren geht dort weiter. Aha! leuchtet's mir auf. Der Mann von der Storenfabrik. Kommt endlich, das zerrissene Storenband reparieren! Ich schieße hinaus, um mir mein Kleid vom Haken zu angeln und erwische gerade noch das Subjekt, wie es mein Louis-XV.-Sesselchen zur Wohnung hinaustragen will. Bevor ich etwas sagen kann, greift dieses Individuum, dieser Einbrecher, mit der freien Hand nach meiner schönen leeren Blumenvase. «Halt!» schreie ich, und falle ihm in den Arm. Die Vase festhaltend, sieht er mich, eher verwundert, an. Mein Gott, das Kleid! Es hängt ja immer noch am Haken! Doch zum Anziehen ist jetzt keine Zeit.

«Was wollen Sie in meiner Wohnung?» Offensichtlich versteht er nicht deutsch. «Parlez-vous français?» Er schüttelt den Kopf. «Italiano?» Auch nicht. Nun, was denn? Sieh ihn dir doch an! Englisch spricht er, natürlich englisch. Einzig und ausschließlich englisch. Und damit wird mir die Situation blitzschnell klar. «Below!» Unten! bedeute ich ihm. «Do you understand? Sie haben sich im Stockwerk geirrt!» Er versteht und ist «so sorry», ja er errötet sogar bis in die hellen Haarwurzeln hinauf, weil er «so sorry!» ist, «so terribly sorry!» In meiner ganzen Englandzeit bin ich nie einem Tommy begegnet, der auf so reizende Weise «so terribly sorry» war. – Eton, Cambridge, mutmaßte ich, auf alle Fälle Student, und Gentleman. Eiligst verschwindet er die Treppe hinab und nimmt auf dem Treppenabsatz gleich einen anderen mutmaßlichen Studenten mit, diesmal ein südländischer Typ, der wohl ebenfalls angeschwirrt ist, um der Studentin beim Zügeln zu helfen, und der sich bei einem Haar ebenfalls zu mir herauf verirrt hätte. «No, no, below, below!» ruft ihm der Engländer zu und «come on!» So macht der zweite rechtsumkehrt und beide verschwinden im unteren Logis.

Ich meinerseits finde einmal mehr, daß doch nichts über eine gute Kinderstube geht, die man einem Menschen bekanntlich auf den ersten Blick ansieht! Daraufhin stülpe ich mir endlich mein Kleid über den Kopf und gebe mich die Treppe hinab, meinen Sprößling zu suchen. Wie ich unten beim zweiten Stock

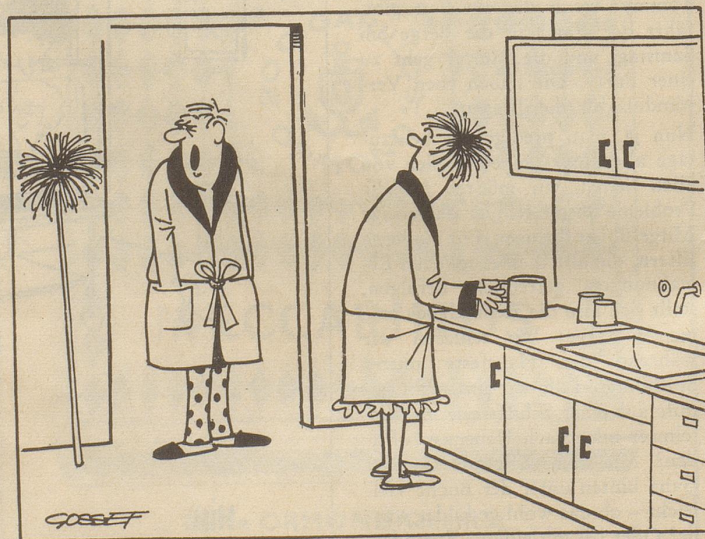


vorbeikomme, höre ich, daß da zwischen den beiden jungen Männern etwas nicht stimmt. Zumindest versteht der Südländer nicht, was der Nordländer von ihm will: nämlich, daß er eines der kleinen Möbel, die da in der Wohndiele herumstehn, unter den Arm klemmen und abtransportieren solle. Der Braune schüttelt bloß das lockige Haupt, bahnt sich entschlossen einen Weg zum Fenster und – ratsch! läßt dort die Store heruntersausen. Jetzt geht mir ein Licht auf: Ha, das ist doch, das muß er doch sein, der seit Tagen und Wochen sehnlichst erwartete Storen-Reparateur, der vom Hausmeister avisierte Storen-Mann! Und ganz entgegen den Gepflogenheiten des Blocks und Quartiers stecke ich meine Nase in den offenen Hausflur hinein und mische mich in fremde Händel. «Das ist nicht hier, das ist oben bei mir! Sie haben sich im Stockwerk geirrt!» Ich gestikuliere wie wild. Der Südländer nickt und folgt mir lachend. (Welch starkes, gesundes Prachtsgebüß!) Zwar versteht er weder deutsch noch sonst etwas, den Sto-

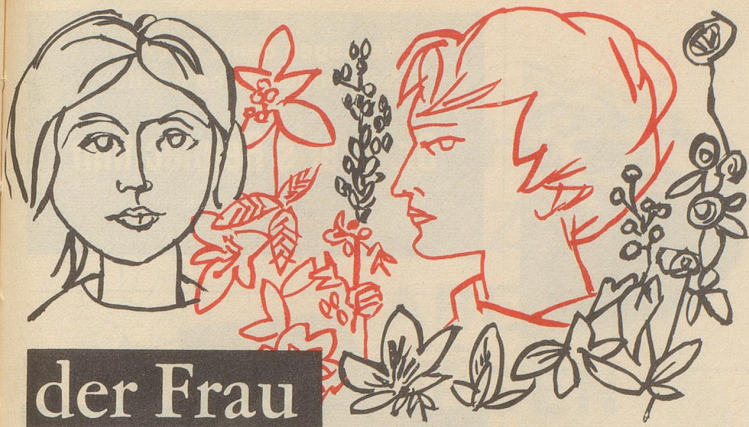
ren-Mechanismus schon gar nicht, aber er vertröstet mich lieb: «Mañana!» und trollt sich gemütlich die Treppe hinab. Also ein spanischer Fremdarbeiter, der morgen wiederkommen, und wenn alles klappt, dann meine Store reparieren will, folgere ich und sehe, daß es nun höchste Zeit ist, Olivier in den Kindergarten zu schicken. Ich treffe ihn vor dem Haus beim Marmelspiel mit dem jungen Spanier. Leider muß ich das Spiel der Kinder unterbrechen. «Mañana!» tröstet der Große den Kleinen, und der jauchzt: «Oh Mami, der Mann ist lieb und redet so schön. Gelt, spanisch? Und das Fräulein im Auto, weist die Studentin, und der Mann, der ihr hilft, die lachen immerfort zusammen und sagen «very föhnic». Gäll Mami, itz chani ou scho spanisch?!» Jeanne

Die Promillegrenze, wir Frauen und das Auto

Wenn man untertags über Land fährt, sieht man bestimmt eine große Anzahl autofahrender Frauen.



«Tag, Martha, — hast Du etwa meine Brille gesehen?»



der Frau

Meist sind sie aber allein, oder dann haben sie Kinder neben sich und hinter sich. Aber eine autolenkende Frau, und daneben einen Mann, ich meine ihren Mann, das sieht man höchst selten. Und das ist auch begreiflich. Denn erstens ist er der routiniertere Fahrer, der das Fahrzeug besser beherrscht, im Stadtverkehr den Kopf weniger verliert und in den Bergen die Serpentina viel zügiger nehmen kann - und zweitens, was würden die Leute auch denken, wenn er sich von ihr chauffieren ließe. Schließlich ist er der geborene Führer und Lenker der Familienkutsche, wenigstens, ja wenigstens so lange es Tag ist.

Denn tief in der Nacht oder im Morgengrauen ändert sich das Bild vollkommen. Da sind es die Frauen, die am Steuer sitzen, todmüde vielleicht, mit bettschweren Gliedern, aber dafür - ohne Alkohol im Blut. Denn ganz diskret und weise lassen die Herren der Schöpfung die Autoschlüssel in die Handtasche ihrer Gattin gleiten, wenn so ein Ehepaar zu einem Festchen eingeladen ist. Jetzt darf er sich ruhig amüsieren, ganz tüchtig eingießen, aus dem Festchen einen Bombenfez machen ... sie bleibt ja nüchtern und nippt höchstens am Glas. Denn was so ein Autoschlüssel im Handtäschchen bedeutet, weiß sie genau - sie muß gegen jeglichen Promille-Grenzen-Test gewappnet sein. Sie darf ihn jetzt heimbringen, auch wenn er sonst nicht unbedingtes Vertrauen in ihr autofahrerisches Können hat. Aber so zur Not ... warum nicht.

Wäre es nun nicht das beste, wenn man in Zukunft bei Ehefrauen, die die Fahrprüfung bestehen wollen, spezielles Gewicht aufs Fahren im Morgengrauen, oder wenigstens bei stockdunkler Nacht, legen würde? Denn schließlich ist dies die Stunde, in der so Automobilistengattinnen beweisen dürfen - und müssen, daß sie es auch können, das Autofahren, wenn auch nur unter erschwerten Umständen.

Doris

Fröhliche Amtsstube

Kürzlich wurde ich von einer Fremdarbeiterin im Geschäft gebeten, einen an ihren Mann adressierten Brief zu übersetzen. Nach Durchsicht des vorgedruckten Formulars konnte ich mich eines schallenden Gelächters nicht enthalten. Wer hat schon je von einer Steuerbehörde etwas Erheiterndes oder Witziges zugeschickt bekommen?

Da aber steht folgendes:

«... Wir laden Sie daher ein, sich am 5. Juli 65 im Verwaltungsgebäude «Walcheturm» Walchestr. 6 1. Stock, Büro 162 einzufinden und folgende Ausweise über Ihre Einkommens- und Vermögensverhältnisse mitzubringen: Lohnausweis und Ehefrau pro 1963.»

G. W.

Was ist denn? Die wollten bloß wissen, ob er immer noch die gleiche Ehefrau hat wie 1962. B.



**Ich fühle mich so wohl,
wie schon lange nicht mehr**

seitdem ich eine Nicosolvans-Kur gemacht habe. Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der Zigarette zu sein und zu wissen, dass der Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVANS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren.

Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medialia, 6851 Casima (Tessin)

Ich bin enttäuscht

Liebes Bethli! Kann ich Dich anpumpen? Diese Frage habe ich letzte Woche vielen meiner Bekannten und Verwandten gestellt. Und ich kann nur sagen, ich bin sehr enttäuscht über den geringen Erfolg. Die meisten - wenn sie nicht rundweg ablehnten - suchten verlegen nach einer Ausrede: «Ja, gerade heute...», oder «ausgerechnet jetzt, wo...», tönte es meistens.

Der Grund, warum eine so bescheidene und solide Person wie ich plötzlich so viel Geld braucht, ist der: Ich habe mich verliebt. Du mußt nun aber nicht denken, daß ich Geld für eine Aussteuer sammle. Nein, so schlimm ist es nicht. Der Gegenstand meiner Liebe ist nur ein Kleid. Aber was für ein Kleid! Ein Costume mit einem Gedicht von einem Blüschchen. Goldstreifen sind drin. Und zwar offenbar aus echtem Gold. Denn als ich nach dem Preis fragte, nannte mir die Verkäuferin, ohne zu erröten, eine vierstellige Zahl, nämlich Fr. 1850.-, in Worten: eintausedachthundert- und fünfzig Franken.

Da ich nicht so leichtsinnig bin, diesen Betrag einfach von meinem Sparkonto abzuheben, bin ich auf die Idee gekommen, zu sammeln. Also wie viel gibst Du?

Erwartungsvollst Dein Idali

Liebes Idali, soviel ich verstehe, pumpst Du nicht, sondern sammelst zu einem guten Zweck milde Gaben, womit Du recht hast. Wenn Du Ueberschuß hast, kauf mir doch bitte die Gesichtscrème für Fr. 500.-, für die so viel Reklame gemacht wird.

Ebenso erwartungsvollst Dein Bethli

Bub oder Mädchen?

Die junge Frau Meier erwartet ihr erstes Kind. Eines Tages trifft sie Frau Müller an. Frau Müller ist natürlich hocheifrig. «Und wie goods Ine?» fragt sie die junge Frau. «Guet? Das isch fein. Si geend aber au glänzend uus. Keis Fläckli im Gsicht! Sii, das gid sicher es Meitschi. Wüssid Si, won ich mit em Walterli gange bi, bin i ganz gschägget gsi, und prompt häds e Bueb gää. Es Gsicht ooni Fläche isch immer es Zeiche für nes Meitschi. Do cha me druf goo.»

Am nächsten Tag trifft die junge Frau wiederum eine Bekannte an. «Wa, scho im sibete Monet?» staunt Frau Greter. «Und no sones subers Gsicht! Was wömmmer wette, das gid e Bueb? Won ich s Margritli übercho ha, bin ich griglet voll Fläche gsi. Und wo d Mueter mich erwartet häd, isch es genau so gsi. Es subers Gsicht düet immer uf ene Bueb. Do cha mä druf goo.» Jetzt weiß die junge Frau, woran sie ist. fis

Versuchen Sie unseren feinen

VELTLINER

„LA GATTA“

oder den reinen

TRAUBENSaft

„GATTINO“

Verlangen Sie bitte

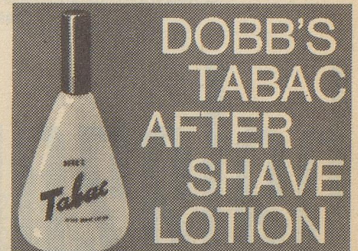
Offerte mit

Gratismuster

Direktbezug bei

Tel. (082) 5 53 44 / 45

G. Mascioni & Cie., Campascio / GR



**Nebelspalter
Humorerhalter**



ORMAXOL

Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL-Dragees à Fr. 3.- und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. BIO-LABOR Zürich.

Ruhige Nerven
dank **NEURO-B-Pillen**

NEURO-B enthält: Lecithin
Vitamin B 1
Magnesium
Phosphor

NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80 und ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.